

18. Arbeitstagung des Bereiches Erkenntnistheorie

Was besteht und wie weit reicht die Verantwortung des Wissenschaftlers in unserer Zeit? Dies war die Ausgangsfrage der 18. Arbeitstagung des Bereiches Erkenntnistheorie der Sektion Marxistisch-Leninistische Philosophie. Prof. K. Wagner verstande im einleitenden Referat dadurch eine Orientierung für die Lösung der genannten Frage zu geben, indem er auf die Wechselwirkung von objektiven Anforderungen der Gesellschaft und einer „Antworthaltung“ des Subjekts verwies, das diesen Anforderungen durch sein Verhalten und Handeln gerecht werden soll und ihnen auch selbst entsprechen will. Die besondere



Zu einer Gesprächsrunde unter dem Motto „Bei uns zu Gast“ trafen sich im Club der Volksolidarität in der Gottschedstraße ausländische Studierende, die am Herder-Institut unserer Universität die deutsche Sprache erlernen, mit älteren Bürgern der Messestadt. Die Studenten aus

Angola, Äthiopien und der DDR Jemen stellen den Veteranen ihre Heimatstadt vor, so auch Beatrice Pfeiffer aus Angola (links Foto).

Foto: GOZBAJAR RENZENDORDSCH

Verantwortung des Wissenschaftlers in unserer Zeit

Verantwortung des Wissenschaftlers müsse aus der Spezifität der wissenschaftlichen Tätigkeit begründet und im Berührungsgebiet von Wissenschaftstheorie und Ethik genauer untersucht werden. Die rege Diskussion beweist eine zunehmende Sensibilisierung für wissenschaftsethische Fragen und verdeutlicht die Verantwortung für die Gestaltung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts als Kernproblem dieser ethischen Herausforderung. In mehreren Beiträgen wurde die Mitverantwortung des Gesellschaftswissenschaftlers für den Theoriebildungssprozess und die politische Leitung der Gesellschaft herausarbeitet (u. a. von Prof. W. Grahn, Sektion Rechtswissenschaften, und Dr. R. Mutschawer, Sektion Philosophie). Insbesondere in bezug auf die Technikwissenschaften wurde die bestimmende und konstituierende Rolle der Philosophie bei der Suche nach humanen Wertmaßstäben einer fortgeschrittenen Technikentwicklung deutlich gemacht. Insbesondere von Prof. L. Bielecki, TU Dresden, um sich mit einer optimistischen Grundhaltung angesichts der ökologischen Lage gegen euphorische Fortschrittsillusionen abgrenzen zu können.

Die Arbeitstagung bekräftigte das wachsende Maß universeller Verantwortung unserer Wissenschaftler für eine realistische Forschungskonzeption und deren Verwirklichung bei der Verwirklichung unserer sozialistischen Gesellschaft.

AXEL HOLZ

Forschungen zur ML-Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Arbeitskreis „Geschichte des Marxismus-Leninismus“ an der KMU konstituiert

Der Proktor für Gesellschaftswissenschaften, Prof. Dr. sc. Dietmar Stübler, konstituierte im Auftrag des Rektors den Arbeitskreis „Geschichte des Marxismus-Leninismus“ und betrief Prof. Dr. sc. Klaus Kinner zum Leiter dieses Gremiums sowie Prof. Dr. sc. Manfred Neubaus zu seinem Stellvertreter. Der neuerrichtete Arbeitskreis, der seine institutionelle Basis am Franz-Mehring-Institut besitzt, geht aus der des Prof. Dr. sc. Werner Berthold seit einem Jahrzehnt geleiteten Arbeitsgruppe „Geschichte der Gesellschaftswissenschaften“ hervor und setzt das fünfjährige Wirken der Kommission „Geschichte des Marxismus-Leninismus“ fort. Während sich die Kommission in ihrer bisherigen Arbeit, deren Erfolg u. a. drei Protokollbände bezeugen, vor allem auf die Periode von 1917 bis 1945 konzentriert hat, stellt sich der neuerrichtete Arbeitskreis nunmehr die Aufgabe, Forschungen zur Geschichte des Marxismus-Leninismus im 19. und 20. Jahrhundert sowie zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR zu fördern und zu koordinieren. Dabei erfolgt eine Konzentration auf thematische Schwerpunkte, die durch das Forschungsprofil der integrierten Einrichtungen und Wissenschaftler geprägt werden. Bemerkliche Aufmerksamkeit widmet das Gremium der weiteren Qualifizierung der Aus- und Weiterbildung der Diplomlehrer für Marxismus-Leninismus. Neben den traditionellen interdisziplinären Oberseminaren und Spezialkursen soll schrittweise eine interdisziplinäre Vorlesungsreihe zur Geschichte des Marxismus-

Leninismus aufgebaut werden.

Der erste Forschungsschwerpunkt, Marx-Engels-Forschung und Geschichte des Marxismus im 19. Jahrhundert (Leitung M. Neubaus), wird vom Wissenschaftsbereich Marx-Engels-Forschung und -Edition am Franz-Mehring-Institut getragen. Als Kooperationspartner des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED in Berlin ediert dieses Forscherkollektiv mehrere Bände der historisch-kritischen Marx-Engels-Gesamtausgabe. Der zweite Schwerpunkt (Leitung K. Kinner) beinhaltet die Erforschung der Geschichte des Marxismus-Leninismus im Zeitraum von 1917 bis 1945 unter besonderer Berücksichtigung Deutschlands, der KPD und der Kommunistischen Internationale. Neben der Forschungsgruppe am Franz-Mehring-Institut wird er hauptsächlich durch Untersuchungen zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie (Dr. M. Runge) zur Geschichte der marxistisch-leninistischen Politischen Ökonomie (Prof. Dr. sc. H. Soehne) und zur Geschichte des Wissenschaftlichen Kommunismus (Dr. J. Feldmann/Dr. F. Fink) getragen. Der dritte Themenkomplex, Geschichte der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften in der DDR, wird gegenwärtig durch Arbeiten von Prof. Dr. sc. Günter Katsch zur Geschichte der Geschichtswissenschaft unterstellt. Es ist beabsichtigt, weitere, bisher nur vereinzelt betriebene, Untersuchungen zur Geschichte gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen im Rahmen des Arbeitskreises zusammenzuführen und zu koordinieren.

Dr. VOLKER KÜLOW, PMI

53. INTSEM-Seminar zu philosophischen Fragen

So manchem stand am Ende des Kurses die Anstrengung auf dem Gesicht geschrieben

35 Nachwuchswissenschaftler nahmen an dieser Weiterbildung mit anspruchsvollem Programm teil

ungen an marxistisches Philosophien heute; – Wissenschaftsentwicklung und Arbeiterbewegung, der Typus Marx'scher Theorie, sein Kritik- und Wissenschaftverständnis; – materialistische Epistemologie und Dialektik – die Böle von ontologischen, epistemologischen und methodologischen Voraussetzungen in der Wissenschaft; – Begriffen und Begriff; – Gesetzmäßigkeiten im Geschichtsprozess und ihre theoretische Reproduktion; – philosophisch-methodologische Probleme kommunikationsorientierter Forschung; – zur philosophischen Bedeutung psychologischer und evolutionstheoretischer Theorieansätze; – logische Hermeneutik als Analysemittel philosophiehistorischer Texte

– der philosophische Diskurs über „Moderne“ und „Postmoderne“; – der Vernunftbegriff in der Geschichte der Philosophie, seine Steigung und Bedeutung im Marxismus. Trotz der Themenvielfalt gab es eine Reihe von Problemen, auf welche die Diskussion stets wieder zurückführte. Dies betrifft vor allem das Ringen um ein marxistisch-Philosophieverständnis. – Philosophie als be- und eingreifendes Den-

im Ensemble der marxistischen Gesellschaftswissenschaften darzustellen.

Konstruktivität prägte auch die Auseinandersetzung mit nichtmarxistischen Theorieansätzen. Sachargumentation sowie Prüfung der Tragfähigkeit und Tragweite theoretischer Konzeptionen (etwa der Psychoanalyse S. Freuds oder des radikal Konstruktivismus von H. R. Maturana und F. Varela) standen anstelle vorschneller ideologisierter Etikettierung oder dem bequemen Einräumen in das Materialismus-Individualismus-Schema. Ein solches Herangehen, was Krithi im Marx'schen Sinne als dialektische Aufhebung versteht, erweist sich gerade heute im Ringen um einen immer intensiveren Dialog der Verträger zur Stärkung der Konsolidation als unverzichtbar.

Abergründen wurde der INTSEM-Kurs durch ein Werkstattgespräch mit Prof. M. Neubaus (FMD) zur Edition der Marx-Engels-Gesamtausgabe, mit einem Besuch des Goethe- und des Schillerhauses in Weimar sowie einem gemeinsamen Abendessen aller Teilnehmer im HdW.

Freilich waren die zehn Tage des Kurses keine Erholung und man stand am Ende die Anstrengung auf dem Gesicht geschrieben. Aber es hatte sich gelohnt – für die Teilnehmer wie für die Gastdozenten. Erweiterung des eigenen Horizonts um neue Sicht- und Herangehensweisen, das Aufrischen alter und das Knüpfen neuer Bekanntschaften und nicht zuletzt das Erleben einer offenen, freundschaftlichen Diskussionsatmosphäre machten den 33. INTSEM-Kurs zu einem echten Erfolg. Dies unterstrich auch die Abschlußinschätzung des Seminars, bei welcher nur eine Frage noch offenblieb. Wann kann die Diskussion in einem anderen Rahmen und mit dem erlebten theoretischen Niveau fortgesetzt werden?

Dr. W. DIESSNER

ZEITZEICHEN

Das Jahr '49 an unserer Universität

„ZEITZEICHEN – Das Jahr '49 an unserer Universität“ – unter diesem Motto wollen wir bis zum 40. Jahrestag unserer Republik in loser Folge auf besondere Ereignisse an der Leipziger Alma Mater im Gründungsjahr unseres Staates hinweisen, viele Fakten vermitteln, Persönlichkeiten vorstellen. Das Jahr 1949 war reich an solchen berichtswerten Dingen, die es wert sind, veröffentlicht zu werden, da sie uns heute stolz machen auf das in 40 Jahren Erreichte.

Die Ehrenpromotion von Frida Rubiner

Am 28. April 1989 zählt sich zum 110. Male der Geburtstag einer außergewöhnlichen Frau, einer „Berufspionierin Leninistischen Typs“: Frida Rubiner. Mit unserer Alma mater ist sie in spezieller Weise verbunden. Vor 40 Jahren, anlässlich ihres 70. Geburtstages am 28. April 1949, wurde sie durch den Dekan der legendären Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät („Gefta“), Prof. Dr. Albert H. Schreiner, zum doctor honoris causa der Sozialwissenschaften promoviert. Es handelt sich hierbei um die erste und einzige Ehrenpromotion der Gewia. Wer ist die Persönlichkeit, die diese einzigartige Ehrung zuteil bekommen ist?

Frida Ichak, in Mariampol (Litauen) geboren, studierte 1930 bis 1933 in Zürich Mathematik und Physik und promovierte abschließend zum Dr. rer. nat. Während des Studiums begegnete sie Lenin und Plechanow, August Bebel und Victor Adler. Unter ihrem Einfluß wandte sie sich den Hauptwerken von Marx und Engels zu. 1936, zwischenzeitlich als Lehrerin und Lektorin in Frankfurt/M. tätig, trat sie der SPD bei.

Den schnellen und erfolgreichen Abschluß der Konstituierungsphase sowie die weitgefächerten internationales Kontakte des Arbeitskreises dokumentieren zwei bereits durchgeführte Veranstaltungen, die in der Universitätsöffentlichkeit große Resonanz gefunden haben. Am 24. Februar reichte der Bremer Philosoph und Wissenschaftshistoriker Prof. Dr. Hans Jörg Sandkuhler über geschichtsmethodologische Aspekte im historiographischen Schaffen von Franz Mehring. Am 15. März konnte Prof. Dr. Akira Miyakawa von der Metropolitan University Tokio begrüßt werden, der einen viel beachteten Vortrag über die Reproduktionstheorie im Werk von François Quesnay, Adam Smith und Karl Marx hielt. Voraussichtlich wird am 5. Mai der international bekannte marxistische Historiker Herbert Aptheker aus den USA im Arbeitskreis referieren.

Dr. VOLKER KÜLOW, PMI

Bei Ausbruch des ersten Weltkriegs emigrierte Frida – inzwischen mit dem Linkspressionistischen Dramatiker Ludwig Rubin – in die Schweiz. Dort schloß sie sich der Schweizer Gruppe der „Zimmerwolder Linken“ an. Ihre intensive Beschäftigung mit den Werken W. I. Lenins mündete – zuerst mit „Staat und Revolutions“ (1918) – in die Übersetzung einiger seiner wichtigsten Werke in die deutsche Sprache, dabei leistete sie Pionierarbeit. Auch Arbeiten Bucharias, Trotzki, Leon Tolstoi, Dostojewski, Turgenjev und Dimitroff übertrug Frida Rubin ins Deutsche. 1928 aus der Schweiz ausgewiesen, kehrte sie mit ihrem Mann nach Deutschland zurück. Beide gehörten zu den ersten Mitgliedern der neugegründeten Kommunistischen Partei Deutschlands. Im Auftrag von Leo Jochims nahm Frida im März 1919 am Gründungskongress der Kommunistischen Internationalen in Moskau teil. Im April 1919 gehörte sie der Münchener Räteregierung an; für ihre Teilnahme an der Verteidigung der Bayerischen Räterepublik wurde sie von der Klassenjustiz mit 21 Monaten Freiungshaft bestraft. Vielfältige Proteste erzwangen ihre Freilassung. 1926 bis 1928 wirkte sie als Redakteurin des Zentralorgans der Kommunistischen Partei Österreichs „Die rote Fahne“, anschließend bis 1934 als österreichische Mitarbeiterin der von der Komintern herausgegebenen „Internationalen Presse-Korrespondenz“. Ihre hier publizierten und von zahlreichen kommunistischen Regionalzeitungen in Deutschland und Österreich übernommenen „Briefe aus Sowjetrussland“ sowie andere Publikationen zu Problemen der Politik und Kultur der Sowjetunion bestachen durch ihren einfachen und emotionalen Stil. Sie halfen der westeuropäischen Arbeiterklasse, ein reales Bild vom revolutionären Aufbau im Sowjet-

nicht mehr.

Am 2. Januar 1952 verschied Frida Rubin, die „unermüdliche Vermittlerin gesellschaftswissenschaftlicher Erkenntnisse, die ihr Leben dem Dienst am wissenschaftlichen Sozialismus und seiner Verwirklichung gewidmet hat.“

Dr. HANS-UWE FEIGE

Anmerkungen:

¹⁾ Schreibes von Hans Teubner an Helga W. Schwarz. Zit. nach: Rubin, F. Eine unglaubliche Beichte, Berlin 1987 (Vorwort)

²⁾ Albert H. Schreiner, Laudatio auf Frida Rubin. Zit. nach: Handel, G., Chronik der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Leipzig 1947 bis 1951, Leipzig 1971, S. 146.

Neue Zeitschrift erscheint ab 1990

Im Akademie-Verlag Berlin erscheint ab 1990 eine neue wissenschaftliche Zeitschrift mit vier Heften jährlich mit dem Titel „Archiv für Agrärökonomie und Betriebswirtschaft – Archives of agricultural economics and farm management“.

Die Zeitschrift veröffentlicht wichtige agrärökonomische und betriebswirtschaftliche Forschungsergebnisse in deutscher, russischer und englischer Sprache. Sie trägt dazu bei, neue Erkenntnisse zur weiteren Ausprägung des Typs intensiver Reproduktion und zur Verwirklichung gleichgerichteter Strategien von Intensivierung und Umweltschutz in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft der DDR zu vermitteln und hierzu den Meinungsaustausch zu fördern. Berichtet wird über die Arbeit wissenschaftlicher Räte und Sektionen der AdL sowie der agrar-

ökonomischen Fakultäten der Universitäten und Hochschulen, Informationen zu Konferenzen, Tagungen, abgeschlossene Dissertationen, Buchpublikationen und statistische Beilagen ergänzen den Inhalt.

Vom Präsidenten der AdL, Prof. Dr. sc. Dieter Spoor wurde als Vertreter der Karl-Marx-Universität Prof. Dr. sc. o. gr. Peter Tillack, Wissenschaftsberichterstatter an der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, zum Mitglied des Redaktionskollegiums berufen.

Bestellungen zum Bezug dieser Zeitschrift nimmt bis Oktober 1989 die Redaktion, 7113 Markkleeberg – PSF 34, entgegen. Der ausgefüllte Verdruck des Postabonnementvertrages wird mit Unterschrift des Bestellers zentral weitergeleitet.

Dr. PIENKA, Redakteur